

FT vom 15.10.90

anlässlich Premiere vom 12.10.90

FLENSBURGER

„Klytaimnestra“ ist ein harter Brocken

Neues Theaterstück der Pilkentafel

Was viele vermeintlich kulturbeflissene Flensburger immer noch nicht wahrhaben wollen, wurde in der Aula der Nikolaischule wieder einmal dick unterstrichen: Es gibt mehr als Landestheater und Niederdeutsche Bühne. Die Theaterwerkstatt Pilkentafel bringt mit ihrem neuen Stück zwar nicht gerade Volkstheater auf die Bretter, dafür aber ein Theater, das man in Rathaus- und Augustastraße vergeblich sucht.

„Klytaimnestra – eine Annäherung“ ist nicht nur ein Stück von, es ist auch ein Stück über Elisabeth Bohde. Seit Jahren verfolgt die Theaterchefin dieses Projekt, das sie in die Zeiten der griechischen Mythologie und an die entsprechenden Originalschauplätze führte. Unter Verwendung von Texten aus der „Orestie“ von Aschylos hat Elisabeth Bohde sich ein Stück auf den Leib geschrieben, in dem alle anderen Elemente wie Licht, Bühne, Musik, Zeit und sogar der zweite Schauspieler Torsten Schütte Staffage bleiben. Die Annäherung an die Frau, die ihren Mann Agamemnon tötete und dafür hingerichtet wurde, geriet zu einem Ego-Trip der Flensburger Theaterfrau, an dem sich wieder mal die Geister scheiden werden: Begeisterung und Zustimmung auf der einen (der weiblichen?), Ablehnung

und Unverständnis auf der anderen (der männlichen?) Seite.

Elisabeth Bohde ist in erster Linie Theatermacherin, nicht Schauspielerin. Die Stärke ihres Theaters liegt in der Formensprache, im Umgang mit Licht und Bühne, Musik und Raum, Sprache und Figuren. All das kommt auch in „Klytaimnestra“ vor, aber es kommt zu kurz. Daran ändern auch der gewohnt souverän agierende Torsten Schütte und das wandgroße Bühnengemälde der Marianne Gymnopoulos nichts. Die Musik von Matthias Kaul – über weite Strecken ein Wasserfall menschlicher Stimmen – erschwert die Konzentration auf den zuwenig strukturierten Endlos-Text. Bohde wechselt zwar von der Klytaimnestra zu einer Erzählerin in der Jetzt-Zeit und zurück, die Schwierigkeiten bei der Herausfilterung der Quintessenz bleiben jedoch.

„Klytaimnestra – eine Annäherung“ ist – typisch Pilkentafel – eine Herausforderung an das Publikum: schwerer Stoff, ein hartes Stück Arbeit. Wenn das Ergebnis am Ende einen Zuwachs an Erkenntnis über die Figur der Klytaimnestra, über die Rolle der Frau in der Geschichte oder auch nur über Elisabeth Bohde ist, hat sich der Besuch gelohnt.

JOACHIM POHL